

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 17.08.2014 / 10.00 Uhr

Meine Seele ist stille zu Gott

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: Psalm 62

Dieser wunderbare Psalm ist wieder von David. Er hat ihn durch die Inspiration des Heiligen Geistes direkt vom Herrn empfangen und gab ihn dem Leviten Jeduthun, einem Anbetungsleiter im Tempel Gottes.

I. Meine Seele ist stille zu Gott

„*Meine Seele ist stille zu Gott!*“ (V. 2) Was für eine Aussage. Warum verlangt ihn nach Stille? Weil er schreckliche Not und Unruhe durchlebt. Lasst uns die Verse 4 und 5 noch einmal lesen: „*Wie lange stellt ihr alle einem nach, wollt alle ihn morden, als wäre er eine hangende Wand und eine rissige Mauer? Sie denken nur, wie sie ihn stürzen, haben Gefallen am Lügen; mit dem Munde segnen sie, aber im Herzen fluchen sie. – SELA.*“

David wird verfolgt und mit dem Tod bedroht. Dabei sieht er sich in seiner Schwachheit wie eine „hängende Wand“ und wie eine „rissige Mauer“. Habt ihr schon mal Wände gesehen, die hängen? Meist wurden sie unterspült oder hängen aufgrund von Abriss irgendwie in der Luft. So elend wie eine hängende oder auch rissige, sinkende Wand fühlte sich David. Und seine Feinde nehmen diesen wehrlosen Zustand Davids zum willkommenen Anlass, ihm endgültig den Garaus zu verpassen. Ist es nicht genug, dass er schon geschlagen am Boden liegt, müssen sie jetzt noch so lange auf ihn eintreten, bis er tot ist?

David benutzt dann ein anderes Bild, wie seine Feinde ihn fertig machen wollen: Sie

wollen ihn nur von der Höhe hinabstürzen, dass er umkommt. Und weiter: „Sie haben Gefallen am Lügen, mit dem Munde segnen sie, aber im Herzen fluchen sie. David hat es mit äußerst falschen Leuten zu tun. Was für eine Bedrohung, was für eine Angst, was für eine Unruhe!

Seien wir ehrlich: Würden wir nicht vor lauter Entsetzen in Panik geraten? Würden wir nicht in Aktionismus verfallen – nach dem Motto: Das kann ich so nicht stehen lassen, der bekommt aber einen Brief von mir... Oder wir erhalten eine undurchschaubare Diagnose, und unsere Antwort ist: Da gehe ich erstmal ins Internet. Es soll Gotteskinder gegeben haben, die ganze Nächte vor dem Bildschirm mit Googeln verbracht haben. Sie haben sich „schlau gemacht“ und konnten anschließend nicht schlafen. Sie machten sich furchtbare Unruhe, und hinterher erwies sich alles als harmlos.

Zu Anfang war David noch ruhig und betete: „*Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft*“ (V. 2). Aber irgendwie übermannte ihn doch die Sorge und Ruhelosigkeit. Doch mitten in diesem Schub des sich Hineinsteigerns in seine Not hält er durch die Gnade Gottes wieder inne. Als er gerade noch ruft: „*Sie wollen mich stürzen, sie haben Gefallen am Lügen, mit dem Munde segnen sie, aber im Herzen fluchen sie*“ (V. 5), da kommt ein SELA!

Wisst ihr noch, was ein Sela bedeutet? Bei der Betrachtung von Psalm 57 haben wir darüber gesprochen. „Sela“ bedeutet eine

Pause, ein „Ruhepunkt im Gesang“ – quasi ein Gedankenstrich. Wir sollten häufiger mal einen Gedankenstrich in unserem Leben setzen. Dann ändert sich sehr schnell etwas. Was hat sich bei David geändert? Lässt er sich nach dem Sela weiter so stark von seinen Angst einflößenden Umständen strangulieren? Nein! Sondern er ruft zum zweiten Mal aus: „*Aber sei nur stille zu Gott, meine Seele; denn er ist meine Hoffnung (V. 6).* Er predigt sich selbst. Das ist oft besser als anderen zu predigen. Er spricht zu seiner Seele: „*Sei nur stille zu Gott!*“

Heute weiß man auch in der Welt, dass still werden eine Wohltat ist. Man versucht es mit bestimmten Entspannungstechniken, mit Yoga oder anderen Meditationsmethoden. Man weiß, dass es unbedingt nötig für die Gesundheit ist, von Hektik und Hast des täglichen Lebens zur Ruhe zu kommen. Und wenn man sich überlegt, mit welchem brutalem Lärm sich unsere moderne Gesellschaft umgibt, ist es kein Wunder, dass die Zahl der psychisch kranken Menschen in erschreckendem Maß zunimmt.

Es gibt auch noch eine andere wunderbare Möglichkeit, stille zu werden. Wenn mich beim Autofahren andere Verkehrsteilnehmer provozieren und der Ärger bis hin zur Gegenaggression mit mir durchgehen will, dann streichelt meine Frau zärtlich meine Hand, die meistens über dem Schaltknüppel liegt, und sagt: „Ist doch gut, mein Schatz!“ Das tut unglaublich gut, da kommt man richtig runter und wird stille. Herrlich! – Auch eine Methode, stille zu werden.

Aber David sagt nicht einfach: „Sei nur stille, meine Seele!“, sondern: „*Sei nur stille zu Gott, meine Seele*“. Das ist noch ganz etwas anderes, als allgemein still zu werden. Wenn die Seele still zu Gott wird, bedeutet das nicht einfach nur Lautlosigkeit oder Schweigen. Stille vor Gott bedeutet nicht Totenstille oder Einsamkeit, in die manche Menschen fliehen. Stille zu Gott sein bedeutet, **in Seiner Gemeinschaft** zur Ruhe kommen, Ihn zu deiner Seele sprechen zu lassen. Du bist in Gottes Stille nicht einsam, sondern zweisam. In dieser Stille rückbesinnst du dich auf den lebendigen Gott, auf deinen himmlischen Vater. Du

erinnerst dich daran, dass es den Einen gibt, der dich mitsamt deinen Lasten trägt und dass du dich deshalb doch nicht selbst so aufreiben musst. Dir wird wieder bewusst, du bist nicht mit deinen Feinden allein, sondern Jesus ist da und hilft dir. Du musst nicht mehr so hart kämpfen, sondern Jesus kämpft für dich!

Die Bibel sagt: „*Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein. (2. Mose, 14,14).* In Jesaja 30, 15 lesen wird: „*Denn so spricht Gott der HERR, der Heilige Israels: Wenn ihr umkehrt und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein. Aber ihr wollt nicht.*“ Auch hier geht es um ein Stillesein zu Gott und um eine Rückbesinnung auf das, was wir in Ihm haben.

II. Die Gründe für die Stille zu Gott

Warum will David stille sein, warum ruft er wörtlich: „*Nur auf Gott wartet still meine Seele*“? (V. 2). Weil er mit Gott etwas verbinden kann, weil der Herr nicht wie ein Buddha dasitzt und grübelt, sondern weil der Gott der Bibel lebt, weil Er zuverlässige Eigenschaften hat, ruft David weiter in Vers 3: „*...von ihm kommt meine Rettung*“, und in Vers 6 jubelt er: „*Nur auf Gott wartet still meine Seele, denn von ihm kommt meine Hoffnung.*“ Dann weiter in Vers 7: „*Nur er ist mein Fels und mein Heil, meine sichere Burg; ich werde nicht wanken.*“ Und David ist noch nicht am Ende, sondern ruft weiter aus: „*Auf Gott ruht mein Heil und meine Ehre; der Fels meiner Stärke, meine Zuflucht ist in Gott*“ (V. 8).

Das sind die Gründe, vor Gott stille zu werden, an einen Ort zu gehen, wo du mit Jesus allein bist. Nicht einfach nur stille werden, wegen des „Stillewerdens“, sondern zu Gott hin stille werden. Das bedeutet die Bibel nehmen und ihre Texte durchbeten, über sie nachsinnen und neu lernen: Gott ist mein Heil, Er ist meine Rettung, mein Fels, meine Burg, meine Ehre, meine Stärke und meine Zuflucht. In Ihm bin ich geborgen mitten im Frust und Stress des Alltags, mitten unter meinen Verfolgern. Gott ist mein Fels, mein Fundament, auf dem ich stehen kann und nicht wanke. Sein Kreuz,

Sein gebrochener Leib, Sein vergossenes Blut, Sein Tod und Seine Auferstehung sind mein absoluter Verlass, mein ewiges Heil. Niemand kann mich aus Seiner Hand reißen. Wohl dem, der eine so verlässliche Zuflucht hat.

III. Nur Gott allein

Wir wollen uns jetzt noch ein kleines Wörtchen in Psalm 62 anschauen, das viermal im gleichen Zusammenhang vorkommt:

„Nur auf Gott wartet still meine Seele“

(V. 2).

Nur er ist mein Fels und mein Heil, meine sichere Burg“ V. 3.

„Nur auf Gott wartet still meine Seele; denn von ihm kommt meine Hoffnung“ (V. 6).

„Nur Er ist mein Fels und mein Heil, meine sichere Burg“ (V. 7).

Verlass dich auf den Herrn und auf nichts und niemand anderes. Auf Ihn allein warte. Wenn du dich verabredet hast und auf einen geliebten Menschen wartest, z. B. auf deine Frau, dann stehst du erwartungsvoll am vereinbarten Treffpunkt, und die vielen Menschen, die vorbei kommen, sind dir nicht wichtig. Du wartest voller Sehnsucht und Ungeduld nur auf den einen.

Mir ging es auch vor vielen Jahren so, als meine damalige Freundin und heutige Ehefrau mich das erste Mal im Hause meiner Mutter in Hamburg besuchen wollte. Was für ein Ereignis! Es war ein Tag vor Ostern, und ich stand auf dem Bahnsteig im Hamburger Hauptbahnhof. Hunderte stiegen aus dem eingefahrenen Zug. Und ich wartete und suchte nur einen einzigen Menschen. Der Bahnsteig lehrte sich, und wer war nicht dabei? Meine Freundin. Aber es wurde noch ein Sonderzug angekündigt. Wieder dasselbe. Dann ging ich zum Bahnbeamten und fragte, ob noch ein Zug kommt. „Ja“, sagte er. Ich stellte mich drei Stufen hoch auf den Treppenaufgang, um sie nicht zu übersehen. Aber sie war wieder nicht dabei. Dann ging ich nochmal zum Wärterhäuschen und fragte: „Kommt noch ein Zug?“ Aber der Beamte lächelte und sagte: „Jetzt nicht mehr!“ Enttäuscht fuhr ich nach Hause. Meine Mutter öffnete die Tür und sagte: „Ist sie nicht gekommen?“

„Nein“. „Na, dann komm erst mal rein.“ Ich ging ins Wohnzimmer, und wer stand hinter der Tür? Gertrud! Ich habe gelernt, was Warten heißt. Als sich die überschwängliche Freude gelegt hatte, fragte ich natürlich, warum wir uns nicht getroffen hätten. Wir hatten doch einen Platz vereinbart: Die Treppen in Fahrtrichtung drei Stufen hoch. Die Antwort: Es fuhr von Hannover schon ein Ostersonderzug vor dem fahrplanmäßigen. Und weil ich nicht am vereinbarten Platz stand, machte Gertrud sich mit der Straßenbahn selbst auf den Weg zu uns nach Billstedt.

Warum erzähle ich das? Wenn du auf einen geliebten Menschen wartest, dann wartest du auf keinen anderen. Darum sagt David: *„Nur auf Gott wartet still meine Seele“ (V. 6).* Und wenn du auf Ihn wartest, dann warte auf niemand anderes, dann vertraue nur darauf, dass der Herr kommt, dass Er Sein Wort hält, dass Er dir hilft, dass Er dich rettet!

Verlass dich nur auf Ihn und auf nichts anderes! Und eines sage ich dir: Er kommt! **Er ist schon vor dir da!** Darum *„hoffet auf ihn allezeit, liebe Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus; Gott ist unsere Zuversicht“ (V. 9), „denn nur ein Hauch sind die Menschenkinder, ein Trug die Herrensöhne; auf der Waage steigen sie empor, sind allesamt leichter als ein Hauch (V. 10).* Das heißt, sie sind nichts. Es stimmt, Gott hat den Menschen nach Seinem Bild geschaffen und ihm damit eine Würde gegeben, sodass niemand Hand an das Leben eines anderen legen darf. Die Bibel sagt: *„Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn im Bild Gottes hat er den Menschen gemacht“, 1 Mose 9,6.*

Das heißt, uns ist geboten in jedem Menschen ein Ebenbild Gottes zu sehen und ihn damit zu würdigen. Im Grundgesetz ist festgelegt: *„Die Würde des Menschen ist unantastbar“!* Das beschreibt unser Verhältnis als Menschen untereinander. Aber wie sieht Gott uns? Sieht Er eine Würde in uns? Sieht Er etwas Wichtiges, etwas Großes, etwas Ehrenwertes in uns? Die Bibel sagt: *„Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist*

keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer!“ (Römer 3, 12). „Sie sind allesamt verdorben“, heißt es in Psalm 53,4. Die Sünde hat uns verdorben und uns unserer menschlichen Würde beraubt, sodass Gott uns verwirft und des ewigen Feuers schuldig hält, wenn wir nicht Buße tun. Es ist eine humanistische Lüge, wenn wir immer und immer wieder vom sogenannten Selbstwert des Menschen hören.

Das Zeugnis Gottes lautet anders: „Auf der Waage steigen sie empor, sind aber allesamt leichter als ein Hauch!“, Psalm 62,10. Oder Jesaja 40, 17: „Alle Völker sind wie nichts vor ihm; sie gelten ihm weniger als nichts, ja, als Nichtigkeit gelten sie ihm!“ Vor Gott hat kein Mensch in sich selbst irgendeine Würde. Erst wenn Er in uns Jesus Christus sieht, dann haben wir eine Würde. Wir können vor Gott nur würdig werden durch den Glauben an Jesus. Sein Wert, Seine Würde, Seine Gerechtigkeit, die Er durch Sein gehorsames Leben und Sterben unter Beweis gestellt hat, wird denen zugerechnet, die von Herzen an Ihn als ihren persönlichen Erlöser und Erretter glauben. Denn Gott hat „uns *begnadigt in dem Geliebten*“, Epheser 1, Vers 6. Nur in Seinem geliebten Sohn Jesus Christus sind wir angenehm, sind wir würdig gemacht, ansonsten bleiben wir vor Gott unwürdig und ungenießbar, sodass wir für immer weggetan werden von Seinem Angesicht.

Das ist das Menschenbild der Bibel. Und darauf zielt David ab. Verlass dich nicht auf verworfene Menschen, auf solche, die ein Nichts sind, sondern verlass dich **nur** auf Gott. Das bedeutet praktisch auch: Wenn du ins Krankenhaus gehst, verlass dich nicht auf Ärzte. Wenn du eine menschliche Empfehlung hast, verlass dich nicht auf sie. Wenn du einen treuen Mann hast, bitte Gott, dass Er ihn dir treu erhält.

Verlass dich auch nicht auf Geld und Reichtum. Denn in Psalm 62, 11 steht: „*Verlasst euch nicht auf erpresstes Gut und setzt nicht trügerische Hoffnung auf Raub; wenn der Reichtum sich mehrt, so hängt euer Herz nicht daran!*“

Ich gehe nicht davon aus, dass jemand unter uns, anderen Versicherungen oder sonstige Leistungen angedreht hat, nur um Provision

zu kassieren. Auch schwarz für sich arbeiten zu lassen, ist unrechtmäßig erworbenes Gut, ebenso Steuerersparnisse durch unehrliche Erklärungen. Sei nicht stolz auf deine Schlitzohrigkeit, sagt unser Text. Du wirst aus Sicht der Ewigkeit keinen Vorteil davon haben. Verlass dich nicht auf deine Tricks, du wirst zuschanden werden.

Und wenn der Reichtum sich mehrt, was dann? Mehrung von Reichtum ist kein Unrecht, wenn es ehrlich und sauber zugeht. Aber verlass dich nicht darauf.

Wie kann man lernen, nicht am Geld zu hängen? **Durch Freigebigkeit**, indem wir gern den Zehnten geben. Denn nicht nur dem Fiskus vorenthaltenes Geld ist Sünde, sondern auch Gott vorenthaltenes Geld ist Unrecht. Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Hängt bitte nicht euer Herz an euer Geld, sodass ihr nicht gebt, was dem Herrn gehört. Setzt euer Vertrauen nicht auf zurückgehaltenes Geld. Ihr werdet durch solche „Vorteile“ langfristig nur Nachteile erleben. „*Bringt aber die Zehnten in voller Höhe in mein Vorratshaus, auf dass in meinem Hause Speise sei, und prüft mich hiermit, spricht der HERR Zebaoth, ob ich euch dann nicht des Himmels Fenster auf tun werde und Segen herabschütten die Fülle*“ Maleachi 3, 10.

Die Botschaft des Psalmisten ist klar: Verlass dich nicht auf Menschen, verlass dich nicht auf deinen Verstand und verlass dich nicht auf dein Vermögen, sondern: „*Gesegnet ist der Mann, der auf den HERRN vertraut und dessen Zuversicht der HERR geworden ist!*“ Jeremia 17, 7.

Darum: „**Nur auf Gott wartet still meine Seele; von ihm kommt meine Rettung**“ Psalm 62, 6.

IV. Ein Wort von Gott genügt und wir sollten zweimal hören

Und nun kommt Vers 11, der lautet: „*Einmal hat Gott geredet, zweimal habe ich das gehört, dass die Macht Gottes sei.*“ Spurgeon schreibt in der „Schatzkammer Davids“ dazu: „Gott ist so unwandelbar, dass Er es nicht nötig hat, zweimal zu reden. Er hat nicht nötig, etwas zweimal zu sagen, damit geschieht, was Er sagt. Gott spricht

ein Wort und das genügt. „*Er spricht und es geschieht; Er gebietet und es steht da*“, Psalm 33,9.

Und unsere Reaktion? Spurgeon weiter: „Zweimal (oder auch etliche Mal) habe ich das gehört. ...Was Gott uns durch Offenbarung (Seines Wortes) kundgetan hat, dass sollten wir beständig zu Herzen fassen. ... Es tönt an unser Herz ‚**Wer Ohren hat der höre.**‘ Gott hat uns **zwei** Ohren gegeben. ...Im besten Sinne zweimal hört, wer mit Ohr und Herz Gottes Wort vernimmt.“

Auch wenn etwas nur einmal in der Schrift steht, sollen wir es doppelt ernst nehmen, mehr noch, wie bei meinem Lehrer in der Schule, der uns zur Aufmerksamkeit erziehen wollte. Er ließ uns wissen, dass er alles nur einmal sagen würde. In keiner Unterrichtsstunde waren wir Schüler so aufmerksam wie in seiner.

Was hat Gott einmal geredet, und was hat David zweimal gehört? „*Gott allein ist mächtig (oder: ...dass die Macht Gottes sei)*“ (V 12).

Das höre zweimal, dreimal, zehnmal, hundert- und tausendmal. Du kannst Ihm

vertrauen, denn die Macht ist Gottes. „*Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden!*“ Matthäus 28, 18.

V. Dein ist aber auch die Gnade

Womit schließt David? „*Dein, o Herr, ist aber auch die Gnade (V. 13a)*. Gott ist also nicht nur mächtig, sondern Er ist auch gnädig. Welch ein Trost. Und Vers 13b: „... *denn du bezahlst einem jeden nach seinem Tun!*“

Eine wunderbare Beschreibung der Gnade, wie sie die Kinder Gottes erfahren. Er belohnt die kleinen und geringen Dinge, die wir tun – als Ausdruck Seiner Gnade. Denn unsere Werke tun wir in Christus. In Wahrheit ist Er es, der durch uns Seine Werke tut, die der Vater belohnt. Darum nennt Paulus diesen gerechten Verdienst um Christi willen den „Lohn der Gnade“, Römer 4, Vers 4.

Darum noch einmal zum Schluss Psalm 62, 2: „*Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.*“

Amen und Amen!